

Karfreitag, 10.04.2020

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

der Predigttext für den heutigen Karfreitag steht im 2. Korintherbrief im 5. Kapitel:

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Heute ist Karfreitag. Tiefer und dunkler geht es nicht. Es ist kein Tag, der in den Jahrhunderten erfunden worden wäre, nein, von ihm wird ausführlich in den Evangelien berichtet. Ja, der Schwerpunkt der Evangelien, und zwar aller vier, liegt in dem Bericht des Karfreitags, im Bericht über das Leiden und Sterben von Jesus.

Warum?

Das ist umso unverständlicher als das keine schönen Berichte sind, es ist schließlich von Leid und Enttäuschung, von Verrat und Untreue, von Folter und Prozess, von Todeskampf und Tod die Rede.

Warum?

Hätten die Evangelisten diese Berichte nicht besser auf das Notwendigste reduzieren können? Hätten sie nicht lieber ausführlicher über die Auferstehung schreiben sollen – bei Markus, dem ältesten Evangelisten, handeln davon nur einige Verse.

Warum dieser ausführliche Bericht vom Leiden und Sterben von Jesus. Das ist doch keine Basis für eine erfolgreiche Religion! Das ist doch nicht ansprechend und attraktiv.

Man muss allerdings schon sagen, dass die Erzählungen der letzten Tage und Stunden im Leben von Jesus von Nazareth menschlich die intensivsten sind. Selbst Kinder oder sollte ich sagen gerade Kinder sind fasziniert von diesen Erzählungen: Ein glorreicher Einzug nach Jerusalem, die Salbung von Jesus, das geheimnisvolles Abendmahl, das verzweifelte Gebet im Garten Gethsemane, die Gewalt der Soldaten, der

Verrat des Judas, die Verleugnung durch Petrus, die Frauen, die Jesus auf dem Weg zum Kreuz begleiten...dichter geht es menschlich kaum.

Wir merken: Die Geschichten erzählen vom Leben, wie es ist, wie es auch ist, wie es sein kann, wie es in seinen Abgründen und in Tiefen ist, in Momenten, die unvergessen bleiben und prägen.

Und indem diese Erlebnisse, die viele Menschen machen, auch in dem Leben von Jesus eine Zeit und einen Ort haben, müssen sie nicht mehr verdrängt und in die Ecke geschoben werden. Es wird ein Raum eröffnet, wo jeder Mensch seine eigenen Erlebnisse von Enttäuschung und Not zur Sprache bringen kann.

Und es geht noch einen Schritt weiter: Indem Jesus als Sohn Gottes Not und Enttäuschung erleidet, sind diese Erfahrungen nicht mehr ohne Gott. Sie sind nicht mehr ein Widerspruch zu unserem Glauben. -

Wir haben in den letzten Wochen viel über Hilfsbereitschaft in den Zeiten der Coronakrise gesprochen, über ein neues aufeinander-Zu- Gehen. Wir sind überrascht, welche Solidarität überhand gewinnt und welche Ideen Menschen haben, um einander zu unterstützen.

Aber heute am Karfreitag darf auch gesagt werden, dass es Enttäuschungen gibt: Dass Menschen sich nicht melden, von denen wir es erwartet haben, dass wir ein Problem haben mit der vielen Zeit, die auf einmal nicht mehr nur schön ist, dass wir überfordert sind mit der Arbeit und den Anforderungen, dass die Angst doch an uns nagt und die Unsicherheit und die Verunsicherung, dass wir enttäuscht sind, liebe Menschen nicht sehen zu dürfen. Einmal abgesehen von den vielen Menschen, die schon gestorben sind und auch jetzt im Krankenhaus behandelt werden und deren Leben schwer bedroht ist. Und dann ist da die Angst vieler Menschen vor wirtschaftlichem Ruin.

Karfreitag macht deutlich, dass diese Erfahrungen nicht ohne Gott sind. Nein, sondern wir sind mit diesen Erfahrungen nicht alleine, wir stehen in der Gemeinschaft mit anderen Menschen, das ist ganz wichtig, diese Erfahrungen verbinden Menschen auch, und wir stehen auch mit diesen Erfahrungen in Gemeinschaft mit Jesus.

Karfreitag bedeutet, dass wir diese Erfahrungen nicht mehr aus dem Leben und aus unserem Leben abspalten müssen, als gäbe es sie nicht,

als dürften wir nicht über sie reden, als müssten wir sie verstecken, als wären sie das (!) Argument gegen einen vernünftigen Sinn des Lebens.

So einfach und leicht fällt uns das nicht, weil wir Glauben immer gerne als Erfolgsglauben haben wollen. Weil unsere ganze Gesellschaft auf Erfolg und Gelingen aus ist. Wir sind unversöhnt mit diesen Erfahrungen von Not und Enttäuschung und damit auch mit einem Gott, der das zulässt.

Karfreitag ist nun die Versöhnung! Gott tritt gleichsam aus sich heraus und setzt sich dem Leid und der Not selbst aus. Dadurch gibt er uns die Gelegenheit, Leid und Not nicht mehr als gottlos abzuspalten. Und damit entdecken wir Gott neu als einen Gott mitten in unserem Leben. Die Welt wird mit Gott versöhnt, weil Gott sich die ganze Welt zu Herzen genommen hat.

Jeder und jede ist seitdem eingeladen: Entdeckt Gott als einen Gott, der euch nah ist in allen Lebenserfahrungen. Lasst euch versöhnen mit Gott. Amen *1

Mitleidender Gott, an diesem Karfreitag lassen wir uns sagen, dass Angst, Not und Verzweiflung, Schmerzen, Krankheit und der Tod ihren Platz haben in unserem Leben und in unserem Glauben.

Wir bitten dich, dass wir dich gerade in diesen bitteren Erfahrungen ganz nah bei uns erleben dürfen.

Wir bitten dich heute wieder neu um die Erkenntnis, dass du in Jesus Mensch geworden bist, um ALLE unsere Erfahrungen mit uns zu durchleben und zu erleiden.

Gib uns Geduld, mit den menschlichen Enttäuschungen gerade in diesen Tagen fertig zu werden.

Gib uns die tröstende Gewissheit, dass du, Gott, uns aus unserem Elend herauslieben wirst, weil du Angst, Not und Verzweiflung, Schmerzen, Krankheit und den Tod durchlitten und überwunden hast. Amen. *2

So segne und behüte dich der gute und der treue Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.